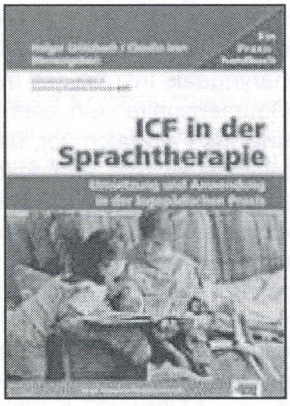
sie die rechtlichen Grundlagen der Beziehung Arzt-Therapeut-Patient im Umgang mit tracheostomierten Patienten.
Hartwanger & Stanschus beleuchten die pflegerischen Aspekte im Umgang mit Dysphagiepatienten. Sie berichten von einer Schulung von Pflegekräften, welche diese in die Lage versetzt, mit einem standardisierten Schluck-Assessment bei akuten Insultpatienten sofort die Gefahr einer Aspirationspneumonie erkennen zu können. Dieses Verfahren hat das Auftreten dieser Komplikation drastisch gesenkt. Weiterhin geben sie detaillierte Empfehlungen für Pflegekräfte zum Umgang mit dysphagischen Patienten. Schuck stellt in ihrem Artikel das ambulante Dysphagiemanagement vor. Sie schlägt z.B. eine Mappe zur interdisziplinären Dokumentation der Behandlung für jeden Patienten vor und geht auch auf die Besonderheiten in der Geriatrie ein.
Im Artikel von Heintze & Koch wird über die Erfahrungen in einer Selbsthilfegruppe und Beratungsstelle für Dysphagiepatienten und deren Angehörige berichtet. Wagner-Sonntag geht auf das Thema Lebensqualität im Zusammenhang mit Dysphagie ein und verdeutlicht die Einschränkungen, die beispielsweise die Abhängigkeit von einer PEG mit sich bringt. Sie diskutiert die Evaluation von Lebensqualität mittels Fragebögen und die eventuellen Auswirkungen auf die Behandlungsauswahl durch die Kostenträger.
Insgesamt bietet das Buch einen guten, praxisnahen Einblick in das Themenspektrum Dysphagie, wobei dem Leser in jedem Artikel weiterführende Literatur, z.T. auch Protokollbögen und Fallbeispiele angeboten werden.

(yw)

Simone Seidel / Sönke Stanschus (Hrsg.) „Dysphagie – Diagnostik und Therapie - Ein Kompendium“ Schulz-Kirchner Verlag, 45,95 €

Grötzbach, H. & Iven, C. (Hrsg.) ICF in der Sprachtherapie.



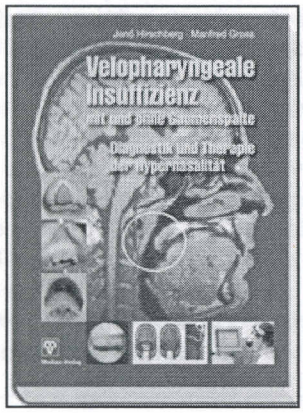
Vor dem Hintergrund, dass die “International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)” als Konzept der Rehabilitation längst gesetzlich verbindlich ist, hält die ICF allmählich Einzug in die Sprachtherapie. Entsprechend legen die AutorInnen, die an dem Buch beteiligt waren, Entwürfe vor, wie die ursprünglich von der WHO erstellte Klassifikation zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung sowie der relevanten Umweltfaktoren in die sprachtherapeutische Praxis übertragen werden könnte. Alle Störungsbilder der Sprache, des Sprechens, der Stimme, des Schluckens und der Kommunikation werden hierbei berücksichtigt, so dass sich das Thema als umfassend und zugleich detailliert bearbeitet darstellt.
Für jene Leser, die sich erstmalig mit dem Gegenstand der ICF vertraut machen müssen, bietet das Buch eingangs eine gelungene Einführung. Codierungen, die die ICF kennzeichnen (z.B. b16701.1 = ein leicht ausgeprägtes Problem des Verständnisses geschriebener Sprache, b16701.3 = ein erheblich ausgeprägtes Problem des Verständnisses geschriebener Sprache), werden nachvollziehbar erklärt. Ein Glossar definiert zusätzlich die wichtigsten Begriffe der ICF.
In den 15 Hauptkapiteln des Buches ist die Anwendung der ICF auf die einzelnen Störungsbilder aufgezeigt, verfasst von verschiedenen Therapeuten, Wissenschaftlern und anderen (z.B. Dozenten, Berater). Doch was heißt die „Anwendung der ICF auf die Störungsbilder“ konkret? Dazu sei auf das abschließende Kapitel des Buches verwiesen, welches diese Frage zusammenfassend zu beantworten versucht. Demnach fordert die ICF in ihrer Umsetzung allgemein eine Umorientierung in der Befunderhebung, der Therapiezielbestimmung und Therapiedurchführung. Patienten- und Angehörigenberatung stehen in einem neuen Licht und beispielsweise bekommt die Partizipation eines Patienten (z.B. Teilhabe am sozialen Leben) einen wichtigen Stellenwert in der Therapie. Danach wird die individuelle Bedeutung, die eine Störung für das Leben eines Patienten und seine Angehörigen hat, entscheidender für die Planung, Bewertung und Evaluation der Therapie als der Vergleich mit der Norm.
Den AutorInnen der einzelnen Kapitel gelingt es m. E. verschieden gut, Vorschläge für die Messung der Gewichtigkeit, die die Störung für den Patienten persönlich hat, zu erbringen und therapeutische Konsequenzen daraus abzuleiten. Das basiert u. a. darauf, dass die VerfasserInnen zum Teil sehr unterschiedlich an die Thematik herangehen. Während einige primär Vor- und Nachteile einer ICF-orientierten Arbeit für das jeweilige Störungsbild oder auch generell darstellen, bestimmen andere AutorInnen konkret Codierungen, die sich dazu eignen, das spezifische Störungsprofil ICF-basiert zu beschreiben und Therapieziele entsprechend darauf auszurichten. Diese Divergenz in der Darstellung macht es dem Leser schwer, eine einheitliche Vorstellung von der ICF-Umsetzung in der Sprachtherapie zu gewinnen, verdeutlicht aber umso mehr das thematische Neuland, das hier betreten wird. Anschaulich sind die zahlreichen klinischen Beispiele, die sich durch alle Kapitel ziehen.
Summarisch liefert das Buch einen sehr guten Überblick zu ersten

Ansichten und Herangehensweisen, wie die ICF in die sprachtherapeutische Praxis integriert und auf die einzelnen Störungsprofile angewendet werden könnte. Es gibt dem Leser Anregungen, vertraute Störungsbilder aus einer anderen Perspektive als der bisher gewohnten zu betrachten und das eigene therapeutische Handeln zu reflektieren.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass sich das aktuelle Heft der Forum Logopädie (4, 23) in einer ganzen Ausgabe dem Thema ICF in der Sprachtherapie widmet.

(so)

Grötzbach, H. & Iven, C. (Hrsg.) (2009). ICF in der Sprachtherapie. Idstein: Schulz-Kirchner.
€ 29,95



J. Hirschberg, M. Gross: Velopharyngeale Insuffizienz mit und ohne Gaumenspalte. Diagnostik und Therapie der Hypernasalität

Der velopharyngeale Komplex bildet eine multifunktionelle Schnittstelle des orofazialen Traktes und reguliert sowohl Phonations- und Artikulationsmechanismen als auch den Atemwegsverschluss beim Schlucken. Dieser Mechanismus kann durch vielfältige Ursachen gestört sein und es ergeben sich zahlreiche Störungsbilder, deren Behandlung zum sprachtherapeutischen Alltag gehört.

Das Buch „Velopharyngeale Insuffizienz mit und ohne Gaumenspalte" bietet einen sehr guten Überblick über Ursachen, Auswirkungen und Therapiemöglichkeiten bei velopharyngealen Funktionsstörungen.

Es beginnt mit einem historischen Überblick und illustriert frühe anatomische Aufzeichnungen und Entwicklungen erster diagnostischer Instrumente. Anschließend erfolgt eine ausführliche Darstellung der Ätiologie, Prävalenz und Klassifikation der velopharyngealen Insuffizienz (VPI) und genetischer Aspekte dieses Störungsbildes. Bezüglich der Ätiologie werden genetisch-strukturelle und neurogene Ursachen differenziert und eine kurze Beschreibung der Symptomatik unterschiedlicher resultierender Dysarthrien angefügt. Diese beschränkt sich allerdings leider auf das neuroanatomische Klassifikationsschema, während für den Sprachtherapeuten die funktionell-pathophysiologische Klassifikation relevant ist.

Das sehr ausführliche Kapitel über die diagnostischen Möglichkeiten umfasst sowohl apparative Verfahren als auch klinisch-therapeutische Tests, z.B. Möglichkeiten der artikulatorischen Beurteilung und Verständlichkeitsbeurteilungen.

Im Kapitel zu den Behandlungsmöglichkeiten der VPI nehmen die sprachtherapeutischen Interventionsmöglichkeiten einen eher kleinen Bereich ein. Positiv ist, dass auch die Möglichkeit einer prothetischen Versorgung mittels Palatal-Lift Prothese aufgenommen wurde, da diese sehr effektive Methode noch überraschend wenig Verbreitung gefunden hat. Sehr ausführlich sind unterschiedliche operative Verfahren dargestellt. Dies ist für den klinisch tätigen Sprachtherapeuten von unmittelbarer Relevanz, da eine gezielte Nachbehandlung ein profundes Wissen über die vorangegangene Operationstechnik und ihre funktionellen Auswirkungen voraussetzt.

Sehr nützlich sind die zusammenfassenden Bewertungen der diagnostischen und therapeutischen Verfahren am Ende der jeweiligen Kapitel. Hier findet sich u.a. auch ein tabellarischer Überblick über einen häufig verwendeten Zeitplan für die operative und klinisch-therapeutische Behandlung bei Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten.

Zum Abschluss des Buches stellen die Autoren einen Dokumentationsbogen zur Erfassung der Hörfähigkeit und sprachlichen Leistungen bei Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten vor, der die Minimaldokumentationsanforderungen illustriert.

Zusammenfassend liegt mit dem Buch „Velopharyngeale Insuffizienz mit und ohne Gaumenspalte" ein sehr empfehlenswertes Fachbuch vor, das neben funktionellen und anatomischen Grundlagen auch diagnostische und therapeutische Ansätze anschaulich zusammenfasst.

Sehr nützlich sind die häufigen Praxisfazits in jedem Kapitel, die guten einen Bezug der Inhalte zum (sprach-) therapeutischen Alltag herstellen.

Der Schwerpunkt des Buches liegt auf dem medizinischen Blickwinkel, der dem praktisch tätigen Therapeuten als Basiswissen bekannt sein muss. Die inhaltlich klare Struktur und die zahlreichen sehr anschaulichen Abbildungen und zusammenfassenden Tabellen machen dieses Buch zu einem sehr nützlichen Lehrbuch und Nachschlagewerk für alle angehenden und praktisch tätigen Sprachtherapeuten.

(uf)

J. Hirschberg, M. Gross: Velopharyngeale Insuffizienz mit und ohne Gaumenspalte. Diagnostik und Therapie der Hypernasalität
Median Verlag, 2006,
ISBN 978-3-922766-82-7